

## **“Brownies” für die Solidarwirtschaft in Grossbritannien.**

Vor nicht einmal zwei Monaten, im Juli dieses Jahres, hat der neue britische Premierminister, Gordon Brown, als einer seiner ersten Amtshandlungen, und weithin unbemerkt von der internationalen Presse, ein politisches Konzept vorgestellt das in den kommenden zehn Jahren den “Dritten Sektor” in Grossbritannien als Garant und Herz für den sozialen und ökonomischen Zusammenhalt und Fortschritt in der britischen Gesellschaft vorsieht.

Wer die INEES-Seite im Tageblatt regelmässig liest, weiss dass die Begriffe: der “dritte Sektor”, das “dritte System”, die “Gemeinwesenökonomie” oder auch die “lokale Ökonomie” in Luxemburg durch die Pionierarbeit des OPE mit Solidarwirtschaft bezeichnet werden.

Kommen die zwei ersteren Begriffe eher aus dem Angelsächsischen, und die zwei folgenden aus dem deutschsprachigen Raum so hat OPE sich für den französischsprachigen Begriff entschieden, die “Economie solidaire”.

Allen gemeinsam ist die Ambition anders zu wirtschaften, die Zivilgesellschaft besser einzubinden und neben dem öffentlichen und privaten Wirtschaftssektor einen “dritten ökonomischen Pfeiler” aufzubauen.

Aber zurück zu den Briten. Sie sind, auch wenn es sich hier um eine New Labour Regierung handelt, im Prinzip nicht allzu verdächtig liberale Wirtschaftspolitik in Frage zu stellen oder gar zu unterminieren.

Umso interessanter ist es dass gerade Sie jetzt eine Programm auflegen werden welches den “Dritten Sektor” als das Herz der Gesellschaft (dixit Gordon Brown) anerkennt.

Worum geht's ?

*“Over the next ten years, the Government wants to put the third sector at the heart of work to build strong, active and connected communities, with Local Government as the most important driver in building relationship.”*

Das hundert Seiten starke Papier beschreibt in fünf Punkten die grossen Baustellen die es gilt in Angriff zu nehmen:

Erstens, der politisch zentrale Punkt: der Zivilgesellschaft eine Stimme geben und ihr die Möglichkeit eröffnen Einfluss auf gesellschaftliche Veränderungen zu nehmen. Wie ? Indem die lokalen Initiativen der Solidarwirtschaft mehr Gewicht bekommen.

Zweitens, die Anerkennung der Verschiedenartigkeit der Problemstellungen denen sich die verschiedensten Gruppierungen in einer lokalen Gemeinschaft (Ethnie, Alter, Einkommen, usw.) ausgesetzt sehen und die Favorisierung ihrer Anliegen durch eine Einbindung in den “dritten Sektor”.

Drittens, dass im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen, auch mit Bezug auf eine Modernisierung unserer Wohlfahrtsstaaten, die Förderung neuer Formen der Partnerschaft zwischen dem Staat und den Akteuren der Solidarwirtschaft vorangetrieben werden müssen. Dies aus der Erkenntnis heraus dass die besten Lösungen vor Ort und mit den Beteiligten zusammen umgesetzt werden können.

Viertens, dass die Idee der nicht kapitalistischen Gesellschaften vertieft werden muss und aufbauend auf den Traditionen dieser ökonomischen Arbeitsweise neue angepasste Formen von Gesellschaften das riesige Potential an neuen Bedürfnissen, im Sinne der nachhaltigen Entwicklung, in der Gesellschaft befriedigen können.

Fünftens, die Stärkung der Möglichkeiten von Partnerschaften zwischen den Promotoren der Solidarwirtschaft und den Kommunen und das direkte Einfließen der daraus resultierenden Erkenntnisse in die nationalen Entscheidungsprozesse.

Und in Luxemburg?

Durch die Pionierarbeit des Netzwerkes Objectif Plein Emploi gibt es in Luxemburg ein Solidarwirtschaftliches « System », welches :

- die Kommunen direkt miteinbindet und somit die lokalen Interessen der Bürger tatsächlich berücksichtigt
- neue Formen der Partnerschaft zwischen Staat und Promoteuren der Solidarwirtschaft eingeführt hat
- mit « HELP » einen leistungsfähigen Dienstleister im Bereich der Pflegeversicherung aufgebaut hat
- mit neuen Projekten im Bereich der Gesellschaftsformen, der öffentlichen Ausschreibungen, usw., weiterhin wesentliche Akzente im sogenannten Dritten Sektor setzen wird

und somit die Vorgaben des Brown- Papieres bereits erfüllt.

Und was macht die Luxemburger Regierung mit alledem? Ausser dass das Koalitionsabkommen einen dritten ökonomischen Pfeiler vorsieht welcher von der Solidarwirtschaft geleistet werden soll, haben die Verantwortlichen wenig Mut diese Wirtschaftsform auch als solche wahrzunehmen, geschweige denn sie ihren Wählern zu erklären.

Es ist schon bezeichnend dass die Solidarwirtschaft in den Zuständigkeitsbereich des Familienministeriums abgeschoben worden ist und damit von vorneherein die wirtschaftspolitischen Ambitionen abgewürgt wurden. Das britische Projekt wird vom Wirtschafts- und Finanzministerium (HM Treasury) geleitet und begleitet, so sollte es auch sein.

Es wäre an der Zeit, auch und zumal in Anbetracht des in Luxemburg real existierenden "anderen Wirtschaftens", dass sich die politischen Parteien diesem Umstand stellen würden.

Wenn die CSV eher für konservative Werte steht muss sie verstehen dass diese neue Wirtschaftsform nicht in das übliche Bild eines Versorgungssystems gehört und paternalistisch zu verwalten ist. Die Liberalen müssten sich ihrer Grundwerte wieder bewusster werden und den Marktgedanken vom ausschliesslich kapitalistischen System loskoppeln. Die Grünen sollten, ausser ausschliesslich Realpolitik zu betreiben, wieder anfangen Träume zu haben. Und die Sozialisten? Die selbsternannte Partei des Fortschritts sollte sich beim Pastorensohn Brown informieren wie die Solidarwirtschaft in unser Zeitbild passt.

Auf lokaler Basis, in den Kommunen also, arbeitet das Netzwerk OPE vorzüglich mit den politisch Verantwortlichen aller obengenannten Parteien zusammen. Deshalb auch werden wir sehr gespannt die Diskussionen zu den Parteiprogrammen für die nächsten nationalen Wahlen im Juni 2009 verfolgen.

Welche Partei also wird ihr Herz für die Solidarwirtschaft und somit für den sozialen und ökonomischen Zusammenhalt und Fortschritt in unserer Gesellschaft entdecken und den Mut haben das Konzept "Third Sector" in ihr Parteiprogramm aufzunehmen? Warten wir's ab.